

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 2

Artikel: Einiges über Marken- und Staniolhandel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Sonne treten und der hellbeleuchteten Landschaft plötzlich ein düsteres Gepräge geben können, so wirft oft unser eigenes Ich Schatten auf das Glück und den Frieden in und um uns. Die Vergangenheit flüstert That-sachen, sie zeigt grelle Gegensätze: Wollen und Vollbringen heissen sie.

Kinder sind Rätsel von Gott, schwerer als alle zu lösen; aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt! Gespenstergleich erheben sich solch' ungelöste Rätsel vor Dir. — Ha, schau dort, erkennst du den Schlingel nicht? Wie verstockt er aussieht! Hat niemand den Schlüssel gefunden? — Immer grösser wird ihre Zahl! Wie vorwurfsvoll sie Dich anschauen! Hörst du nicht ein deutliches Wimmern und Seufzen: Und doch: Der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt! Dir ist es Bedürfnis, verstanden zu werden; — sie versteht niemand; — Du auch hast sie nicht verstanden! Wie fürchteten sie sich vor Dir, als sie Dir zur Lösung anvertraut waren, und Du, nach vergeblichen Versuchen, sie als unlösbar aufgabest! Ja, da die Liebe nichts fruchtete, nahmst Du den Stab „Wehe“ zur Hand, und undurchdringlicher noch verhüllte sich Dir das arme, kleine Herz.

Siehst Du Dich noch bei der Wandtafel, mit flammendem Auge den Schläfrigen strafend, der Dich hinderte, Deine Präparation ganz zu verwerthen? Im warmen Stübchen hattest Du Dir den Stoff so gut verteilt. Du willst das Pensum voll und ganz erfüllen, grosses Stück Arbeit! Da heisst's: Fest anziehen, Ihr Pferdchen!“ Der vor Dir steht, kann Deinem Flug nicht folgen, er ist ein armer „This“, verschupft; was Liebe heisst, hat er noch nie erfahren. Wie Ahnung ging's ihm durchs Gemüt, als Du im Anfang lieb Dich nahtest; doch als durch grenzenlosen Stumpfsinn er sich als Radschuh Deiner Klasse auswies, da wardst Du ungeduldig, und das kaum aufgegangene Sternlein verschwand dem Kinde. Finsternis herrscht!

Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt! In der Vergangenheit liegt viel, viel Versäumtes. Du kannst es nicht mehr gut machen. Graut Dir nicht auch vor der Verantwortung? Ich muss dem erdrückenden Einfluss jener Nebelgestalten entfliehen! Wohin? Zu Ihm, der die vollendete Liebe ist! Der unser liebearmes Herz mit jener Liebe füllen kann, die langmütig und freundlich ist, nicht eifert, sich nicht ungeberdig stellt, mit jener Liebe, die *nimmer* aufhört! Dann wird es uns auch gelingen, Lehren und Erziehen in harmonischen Einklang zu bringen, weder durch unsern Specialplan, noch durch die Inspektion oder ein Examen unser Gleichgewicht stören zu lassen; — die Schatten werden weichen und unsere Freude wird vollkommen sein!

Einiges über Marken- und Staniolhandel.

Herzlich danken wir für die schönen Marken- und Staniolspenden, die unserm Fonds für das Lehrerinnenheim zufließen. Da wir von vielen

Seiten Anfragen erhalten haben über die Vorbereitung der Marken für den Handel, geben wir hier gerne Auskunft über die dabei zu beobachtenden Punkte.

Marken, die auch nur im geringsten beschädigt sind, müssen als zum Verkauf untauglich weggeworfen werden, nur ganz seltene, wenig beschädigte ausgenommen. Fehlt einer Marke auch nur eine einzige Zacke, oder ist sie allzustark verstempelt, so wird sie vom Händler als beschädigt, daher als wertlos betrachtet.

Ob die Marken vom Papier abgelöst sind oder nicht, ist gleichgiltig; nur soll nicht noch eine ganze Couvertdecke daran hängen. Stempelmarken sind nicht zu gebrauchen.

Die ausländischen Marken müssen von den schweizerischen getrennt, die wertvollern womöglich zum Einzelverkauf in einem besondern Couvert beigelegt werden.

Die gewöhnlichen Schweizermarken (2, 5, 10, 20 und 25 Cts.) sollten nach Sorten geordnet sein. Die bessern der im Kurs befindlichen (3, 12, 15, 30, 40, 50 Cts. und 1 Fr.) können zusammen gelassen werden. Solche mit sitzender Helvetia müssen von letztern getrennt sein, doch ohne Ordnung nach Sorten, ebenso wieder die Strafportomarken. Wertvoll sind alle Rayonmarken.

Für das Sammeln der Marken haben sich bis jetzt freundlichst erboten:

Aarau: Fräulein F. Haberstich.

Basel: Fräulein S. Senn, Hammerstrasse 84.

Burgdorf: Fräulein Jenzer.

St. Gallen: Fräulein E. Kummer.

Zürich: Fräulein Hollenweger, Gerechtigkeitsgasse 19.

Centralstelle für Stadt und Kanton Bern: Fräulein Ida Schärer, Waaghausgasse, Bern.

Für die übrigen Kantone: Fräulein Math. Müller, Falkenweg 9, Länggasse, Bern.

Ein schöner Anfang im Markensammeln zu unserm guten Zweck ist gemacht. Es können aber noch viel bessere Resultate erzielt werden, wenn wir immer grössere Kreise dafür zu interessieren wissen. Es wären sicher da und dort auf einem Estrich noch wertvolle ältere Marken zu finden, wenn man sich die Zeit und Mühe nähme, alte Briefe zu erlesen. Lasst uns also fleissig die einmal begonnene Arbeit fortführen.

Antwort zur „Kleiderfrage“.

Brechen wir Bahn! So rufen uns die Bernerkolleginnen zu. Und dieses kampfesmutige Wort soll nicht klingen und verklingen, sondern soll mit kräftigem Wiederhall weitergetragen werden von Ort zu Ort. Tönt doch auch aus andern Ländern der Ruf nach Befreiung zu uns herüber. Wir